

Wer jagt die Händler aus dem Tempel?

Das Thema «Ethik und Rendite – Ein Widerspruch?» hat rund 400 Gäste an das 4. Basler Fonds-Forum gelockt. Doch nicht nur der Titel war viel versprechend, sondern auch die beiden Gastredner. Dieter Behring, CEO swisspulse Holding AG und Schönkind Holding AG (vormals Redsafe Holding AG), und der katholische Priester und Unternehmer Augustinus Heinrich Graf Henckel von Donnersmarck, die auf den ersten Blick sehr unterschiedlich sind, predigten beide auf ihre Weise. Der Hedge-Fund-Spezialist Behring hat im Jahr 2003 eine durchschnittliche Rendite von 40 Prozenten erzielt. Dies sei das Resultat seiner Leidenschaft, harter Arbeit, Disziplin und viel Fantasie. Diese Eigenschaften seien denn auch die Voraussetzung für ein solides Fundament eines guten Hedge-Fund-Managers. Und von denen gäbe es nur rund 10–15 Prozent in seiner Branche. Das liege daran, dass es viel zu wenige Einzelkämpfer gibt, die den Mut hätten, Neues zu schaffen, Dinge beim Namen zu nennen und letztlich etwas in Bewegung zu setzen. Ein Hedge-Fund-Manager müsse seine persönliche Strategie entwickeln, damit er langfristig stabile Daten liefern könne. Zweitens gehöre ein entsprechendes System zur Unterstützung des Fund-Managers dazu. Dabei spielten weniger die klassischen Strategien eine Rolle als vielmehr drei Kriterien, die es zu beachten gelte: Ein gutes Risikomanagement, eine entsprechende Diversifikationsstrategie und eine individuelle Handelsstrategie. Behring machte in diesem Teil seines Referates auch deutlich, dass er nichts davon hält, Strategien transparent zu machen. Wenn es jedoch um die Transparenz des persönlichen Einkommens und Vermögens gehe, dann sei er sehr für Offenheit und präsentierte dem Publikum auch gleich seine persönliche Situation: «Meine Frau und ich haben im letzten Jahr eine Million Einkommen und 450 Millionen Vermögen versteuert.» Ob dies ethisch sei, liess er offen. Schliesslich brauche es die richtigen Zahlen, um erfolgreich zu arbeiten. Dabei solle man sich weniger auf die in den Lehrbüchern dargestellten Kennzahlen als vielmehr auf die Definition vernünftiger Betrachtungszeiträume und die Untersuchung von Indexbewegungen konzentrieren. Ansonsten werde schnell eine gewisse Sicherheit oder Risiken vorgetäuscht, die ein erfahrener Manager von Hedge Funds so nicht gelten lassen würde.

Von Donnersmarck beleuchtete dann mehr den Ethik-Aspekt. So ist er überzeugt, dass Ethik als philosophische Disziplin Argumente fordert. Und hier stelle sich die Frage, ob es so was wie eine Ethik der Anlage gibt. Von Donnersmarck kommt zum Schluss, dass die Antwort immer eine Frage des kulturellen Hintergrundes ist, da sich die Denkschemata entsprechend unterscheiden würden. Es gehe nicht darum, ob er selber etwas als ethisch betrachte oder nicht. Vielmehr müsse jeder Einzelne sich immer wieder von neuem fragen, ob er oder sie hinter den eigenen Entscheiden stehen und sie tragen könne. In diesem Sin-



BILD: KEV/J. ZIMMERMANN

«Ethik und Rendite» wurden am Basler Fondsforum thematisiert (Basler Münster).

ne können Entscheide auch nicht abgenommen werden. Trotzdem gebe es gewisse Grundsätze, nach denen jeder einzelne entscheiden müsse. Ein Beispiel dafür ist das Thema Habgier, das eines von sieben Hauptsünden darstelle. Trotzdem schein es heute so, dass gerade die Habgier eine gesellschaftlich akzeptierte Verhaltensweise sei. So würden ethische Fragen häufig auf das komprimiert, was gesellschaftlich gerade «in» sei. Ethik sei also nicht standardisierbar, und entsprechend wenig hält von Donnersmarck von strikten Kriterien ethischer Fonds.

Die anschliessende Podiumsdiskussion mit den beiden Gastrednern sowie Andreas Knörzer von der Bank Sarasin und Andreas Benz von Man Investment gab dann die Antwort auf die in der Einladung gestellte Frage, ob Ethik und Rendite ein Widerspruch seien. Reto Brennwald ist es als Moderator gelungen, zwei, drei interessante Aussagen zu provozieren. Und von Donnersmarck, der selber aus einer der reichsten Familien Deutschlands stammt, hat auf den Punkt gebracht, was die anwesende Finanzgemeinde wohl hören wollte: «Ich denke in ethischen Fragen nicht quantitativ, sondern qualitativ.»

Claudia Jäggi Talary